

Herzlich Willkommen

zur FAB Fachtagung

„Beschäftigung mit Arbeit“
Integrativer Arbeitsmarkt -
Lebens- und Teilhabechancen für alle?



In Ihrer Tagungsmappe finden Sie

- Einen Tagungsplan
- Eine allgemeine Einleitung zur Tagungsthematik
- Exzerpte der Fachreferate
- Eine Kurzbeschreibung der Workshopinhalte
- Hintergrundinformationen zum Forumtheater „Beschäftigung - arbeits - los“
- Eine Liste der TagungsteilnehmerInnen
- Einen Feedbackbogen
- Einen Gebäudeplan
- Informationen rund um den Veranstaltungsort Linz
- Einen Stadtplan der europäischen Kulturhauptstadt 2009
- Einen FAB Jahresbericht 2008

Bei Fragen oder besonderen Anliegen wenden Sie sich bitte an unseren Infopoint im Foyer oder kontaktieren Sie die Hotline unter 0664/8542845!

Wir freuen uns auch auf Ihre Rückmeldung!

Bitte werfen Sie dazu den beiliegenden Feedbackbogen in die Rückmeldebox beim Infopoint ein oder senden Sie Ihre Anregungen an iam@fab.at

Nutzen Sie auch die Gelegenheit zur Online-Diskussion!

Auf der FAB Homepage unter www.fab.at finden Sie auf der Startseite Verlinkungen zu verschiedenen social media-Plattformen mit aktuellen Einträge in facebook, twitter, xing oder youtube.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Tagung!



Programm, 29. Oktober 2009**Vormittag**

- 10:00 Uhr** Begrüßung durch Dir. Wolfgang Gruber, FAB Geschäftsführung
K1-Konferenzsaal, 1. OG
- 10:30 Uhr** Fachvortrag Martin Schenk, Diakonie Österreich, Armutskonferenz
K1-Konferenzsaal, 1. OG
- 11:00 Uhr** Fachvortrag DDr. Nikolaus Dimmel, Universität Salzburg
K1-Konferenzsaal, 1. OG
- 11:30 Uhr** PAUSE
K1-Foyer, EG
- 11:45 Uhr** Fachvortrag Mag. Dieter Daume, IBE Geschäftsführung
K1-Konferenzsaal, EG
- 12:15 Uhr** Fachvortrag Mag.^a Silvia Kunz, FAB Geschäftsführung
K1-Konferenzsaal, 1. OG
- 12:45 Uhr** Politisches Statement, Bundesminister Rudolf Hundstorfer
K1-Konferenzsaal, 1. OG
- 13:15 Uhr** Mittagsbuffet
K1 Foyer, EG



Programm, 29. Oktober 2009
Nachmittag

14:00 Uhr Workshops

Workshop 1, Gästeraum, EG, Leitung DDr. Nikolaus Dimmel, Universität Salzburg

„Wirtschaftsorientierung und Gemeinwesenorientierung – unversöhnlicher Gegensatz oder mögliche win-/win-Situation“

Workshop 2, Seminarraum 1, 3. OG, Leitung Dr. Gernot Mitter, Bundesarbeiterkammer

„Systemisches Zusammenspiel der relevanten Akteure – legislative Rahmenbedingungen für die Implementierung eines dauerhaften erweiterten Arbeitsmarktes“

Workshop 3, Seminarraum 2, 3. OG, Leitung Mag.^a Eva Fischlmayr, AMS OÖ

„Zielgruppen eines dritten Arbeitsmarktes – was heißt hier marktfern?“

Workshop 4, Sitzungszimmer, 11. OG, Leitung Mag. Dieter Daume, IBE

„Bedeutung und Wirksamkeit des bestehenden ‚zweiten‘ Arbeitsmarktes – Fiskalanalyse Sozialökonomischer Betriebe in Oberösterreich“

Workshop 5, Gästeraum, EG, Leitung Mag.^a Petra Draxl, BMASK, ESF

„Best-practice verschiedener europäischer Länder – Diskussion vor dem Hintergrund österreichischer Wirtschafts- und Fördergeberstrukturen“

Workshop 6, Schulungsraum, DG, Leitung Mag.^a Silvia Kunz, FAB Geschäftsführung

„Denkmodelle eines ‚erweiterten‘ Arbeitsmarktes (Inklusion statt Segregation)“

Anmeldung zu den Workshops durch Eintragung Ihres Namens auf den Workshop-Plakaten im Foyer. Die Workshop-LeiterInnen bzw. die BetreuerInnen des FAB werden Sie zum entsprechenden Raum begleiten.

17:00 Uhr Forumtheater „Beschäftigung – arbeits – los“
K1-Konferenzsaal, 1. OG

19:00 Uhr Abendessen, italienisches Buffet
Speisesaal, EG



Programm, 30. Oktober 2009

09:00 Uhr Reflexion der Fachvorträge und Präsentation der Workshopergebnisse
K1-Konferenzsaal, 1. OG

10:45 Uhr PAUSE
K1-Foyer, EG

11:15 Uhr Podiumsdiskussion
K1-Konferenzsaal, 1. OG

Moderation:

Mag.^a Ulrike Rubasch, OÖN Wirtschaftsredaktion

Podium:

Soziallandesrat Josef Ackerl

Prof. Dr. Emmerich Tálos, Universität Wien, Institut für Politikwissenschaft

Mag.^a Maria Kaun, WKO, Abteilung für Sozialpolitik und Gesundheit

Dr. Herbert Buchinger, AMS Vorstandsvorsitzender

Dir. Wolfgang Gruber, FAB Geschäftsführung

12:30 Uhr Mittagsbuffet
K1 Foyer, EG



Lebens- und Teilhabechance für alle? Versuch einer Annäherung an den „Integrativen Arbeitsmarkt“

Arbeit und Erwerbstätigkeit ermöglichen die materielle Existenzsicherung und die Befriedigung von Grundbedürfnissen oder fundamentaler Ansprüche, sie wirken sich sowohl auf die individuelle als auch auf die gesellschaftliche Befindlichkeit aus.

Ausgehend vom Postulat des Rechts auf Arbeit erheben sich im Zusammenhang mit einer steigenden Zahl an Arbeitslosen, die sich auf einem enger werdenden Arbeitsmarkt drängt, eine Reihe von Fragen:

- *Müssen wir tatsächlich mit dauerhaft hohen Arbeitslosenraten leben lernen?*
- *Werden wirklich zunehmend große Bevölkerungsgruppen langfristig vom beruflichen Arbeitsprozess ausgeschlossen?*
- *Haben Leistungsschwächere, Ältere oder Menschen mit Beeinträchtigungen bald keine beruflichen Chancen mehr?*
- *Oder ist das alles ein pessimistisches Szenario, das sich mit dem erwarteten Aufschwung der Wirtschaft als überholt erweisen wird?*

Rechtzeitig vor dem europäischen Jahr der Armutsbekämpfung 2010 versucht die Fachtagung „Beschäftigung mit Arbeit“ Antworten zu formulieren und sich dem Themenkreis aus unterschiedlichen Perspektiven zu nähern. Es wird auch darum gehen, ob die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt nicht nach neuen Modellen verlangt und was in diesem Zusammenhang ein „Integrativer Arbeitsmarkt“ leisten soll und leisten kann.

- *Wie muss ein neuer Arbeitsmarkt gestaltet sein, um möglichst vielen Menschen die Chance zur Erwerbstätigkeit zu geben und aktuelle Verarmungstendenzen zu stoppen?*
- *Welchen rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmen benötigt ein Integrativer Arbeitsmarkt, um ein effektives sozioökonomisches Instrument darstellen zu können?*
- *Und vor allem, brauchen wir wirklich einen neuen Arbeitsmarkt oder genügt die Ausschöpfung der Möglichkeiten von bereits vorhandenen Instrumentarien?*

Was Fachleute über diesen Themenkreis denken, wie realistisch die Einführung eines „neuen/dritten/erweiterten“ Arbeitsmarkts einzuschätzen ist bzw. welchen Rahmens er bedürfe, wo wir in Österreich im internationalen Vergleich stehen und welche Lösungsvarianten in der EU dazu diskutiert werden, behandelt die FAB-Fachtagung am 29. und 30. Oktober.

Einen wesentlichen Faktor der Tagung stellen das Wissen und die individuellen Erfahrungen der TeilnehmerInnen dar, die über Workshops zum Meinungsbildungsprozess beitragen werden.

Ziel des Symposiums ist die Annäherung an ein Thema, das die wirtschaftliche und soziale Realität Österreichs in den kommenden Jahren essentiell betreffen wird.



Fachvortrag DDr. Nikolaus Dimmel, Universität Salzburg „Dritter Arbeitsmarkt“

1. Warum wir darüber reden müssen
 - 1.1. Formelle und reelle Subsumtion der Arbeitskraft (Marx)
 - 1.2. Erste und zweite Ökonomie (Negt)
 - 1.3. Das Trilemma der Arbeitskraft

2. Was bedeutet heute „Arbeit“?
 - 2.1. Nicht Lohnarbeit, sondern soziale Anerkennung und Selbst-Vergegenständlichung – eine Anmerkung zur Anthropologie der Arbeit
 - 2.2. „Ein Job ist etwas, durch das man durch muss“ – das Ende des Berufes und der Endsieg instrumenteller Erwerbsarbeitsmotivationen
 - 2.3. Arbeitsmarktsegmentierung – Arbeiten in der Wissensgesellschaft
 - 2.4. Welche Arbeit geht wem aus?

3. Arbeitsmarktpolitik
 - 3.1. Politiken der Beschäftigungsförderung im Portfolio des Neoliberalismus
 - 3.2. Ergebnisse der Evaluation des zweiten Arbeitsmarktes
 - 3.3. Reformperspektiven der Arbeitsmarktpolitik – agieren oder reagieren ?

4. Was ist ein „Dritter Arbeitsmarkt“?
 - 4.1. Begriffsklärungen
 - 4.2. Ziele und Prinzipien eines dritten Arbeitsmarktes
 - 4.3. Um welche Arbeit handelt es sich?

5. Akteure, Institutionen und Formen eines Dritten Arbeitsmarktes
 - 5.1. Öffentliche Werkstätten/Werkstättenmodell
 - 5.2. Integrationsfachdienste
 - 5.3. Gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung
 - 5.4. Sozialökonomische Beschäftigung
 - 5.5. Arbeitsgelegenheiten

6. Herausforderungen eines Dritten Arbeitsmarktes
 - 6.1. Komplexität der Beschäftigungsformen
 - 6.2. Stigmatisierungsrisiken

Unterlagen gestellt von DDr. Nikolaus Dimmel



Fachvortrag Mag. Dieter Daume, IBE „Bedeutung und Wirksamkeit eines zweiten Arbeitsmarktes für langzeitarbeitslose Personen“

Allgemeine europäische Trends im Hinblick auf arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für langzeitarbeitslose Personen

- Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit durch aktivierende Maßnahmen – Individualisierung struktureller Gegebenheiten
- Knüpfung des Beihilfenbezugs an die Teilnahme an aktivierenden Maßnahmen
- Kategorisierung der Zielgruppen nach Arbeitsplatznähe bzw. -ferne
- Auslagerung der Arbeitsvermittlung an Private vorwiegend im Bereich der langzeitarbeitslosen Personen
- „Zentralisierte Dezentralisierung“ – Abgabe von Arbeitsvermittlung und Arbeitsmarktpolitik an lokale Körperschaften und Institutionen

Bezugsrahmen arbeitsmarktpolitischer Ansätze

- Arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitische Interventionen sind nicht zu entkoppeln vom jeweiligem politischen und ökonomischen System des Landes
- Großer Anpassungsdruck für alle Länder aufgrund ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Veränderungen
- Angleichungen der Länder im Bezug auf die jeweilige Arbeits- und Beschäftigungspolitik vor dem Hintergrund der Europäischen Beschäftigungsleitlinien 2005 – 2008 (LL 19)
- Seit 2007 Diskussionsanstoß der EU-Kommission im Hinblick auf „Flexicurity“ – Versuch zur Deregulierung und Flexibilisierung seit den 1980er Jahren ein Gegengewicht herzustellen

Beschäftigungszugänge für langzeitarbeitslose Personen in:

- Großbritannien
- Finnland
- Dänemark

Wirkungs- und Fiskalanalyse sozialökonomischer Betriebe in OÖ

Abschließende Betrachtung

Unterlagen gestellt von Mag. Dieter Daume



Fachvortrag, Mag.^a Silvia Kunz, FAB
„Positionierungen zu einem integrativen Arbeitsmarkt“

1. Beschreibung des Wirtschafts- und Wertesystem, in dem sich aktuell arbeitsmarktpolitische Interventionen bewegen

- Wirtschafts- und Wertesystem
- Definition von Arbeit
- Mechanistischer „Reparaturansatz“
- Arbeitsmarktpolitik
 - Vollbeschäftigung
 - Lissabon-Strategie

2. Definitionen eines integrativen Arbeitsmarktes

Mögliche Definition: Ein subventionierter Arbeitsmarkt, der nicht als Transferstation in der Arbeitsbiographie gestaltet ist, sondern als sozialer Ort, als Segment des Arbeitsmarkts, auf dem man (unter bestimmten Voraussetzungen) dauerhaft (also bis zum Pensionsantritt) verweilen kann (arbeiten, Versicherungszeiten erwerben).

- Zum Begriff integrativer Arbeitsmarkt
- Rechtliche und sozialversicherungsrechtliche Positionierungen
- Inhaltliche Ausrichtung
- Mögliche Zielgruppen
- Betriebsformen
- Arbeitsbereiche

3. Schlussbemerkungen

Unterlagen gestellt von Mag.^a Silvia Kunz



Workshop 1, Leitung: DDr. Nikolaus Dimmel, Universität Salzburg **Wirtschaftsorientierung und Gemeinwesenorientierung – unversöhnlicher** **Gegensatz oder mögliche win-/win-Situation**

Im Rahmen der lokalen Arbeitsmarkt-, Beschäftigungs- und Sozialpolitik (Stichwort: Soziale Stadt) blieb die Verschränkung zwischen gemeinnützigen „sozialwirtschaftlichen Unternehmen“ und gewinnwirtschaftlichen Unternehmen bislang unentwickelt.

Vielfach kam/kommt es auch zu Spannungen, da Maßnahmen/Einrichtungen des „zweiten Arbeitsmarktes“ etwa in der Gastronomie als „wettbewerbsverzerrend“ angesehen werden. Die Integration von beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen in die lokale Ökonomie und Politik der Wirtschafts- und Stadtentwicklung bleibt unzureichend.

Als verbesserungswürdig erweisen sich einerseits die Übergänge bzw. die Flexibilität zwischen geförderter und regulärer Beschäftigung. Andererseits sind Synergien und Kooperationsformen zwischen sozialwirtschaftlichen Unternehmen, die auf gemeinwohlorientierte Ziele verpflichtet sind, und gewinnwirtschaftlichen Unternehmen denkbar, möglich und auch praktisch.

Es ist daher Zwecksetzung einer Kooperation vor Ort, jeweilige Operationsfelder und Ressourcen der Beteiligung zu erschließen. Die schließt die öffentliche Auftragsvergabe nach lokal-arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkten mit ein. Es bleibt Aufgabe der politischen und administrativen Eliten, die lokale Arbeitsmarkt-, Beschäftigungs- und Sozialpolitik an lokale Investitions-, Gestaltungs- und Politikfelder (Stadtteilentwicklung, Raumordnung, Infrastruktur etc) zurückzubinden, etwa die Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung von der Kooperationsbereitschaft mit Unternehmen des „Dritten Sektors“ (einschließlich der Sozialwirtschaft) abhängig zu machen.

Unterlagen gestellt von DDr. Nikolaus Dimmel



Workshop 2, Leitung: Dr. Gernot Mitter, Bundesarbeiterkammer **Systemisches Zusammenspiel der relevante Akteure - legisitische Rahmenbedingungen für die Implementierung eines dauerhaften erweiterten Arbeitsmarktes**

Die Gründe, warum Menschen an den Rand des Arbeitsmarktes geraten, von Unternehmen wegen ihrer tatsächlichen oder vermeintlichen Produktivitätseinschränkungen nicht beschäftigt werden, sind nicht nur vielfältig, sie verändern sich auch mit der Zeit.

Diese Dynamik und Vielfalt der Problemlagen von betroffenen Menschen stößt auf soziale Sicherungssysteme, die von ihren legisitischen und finanziellen Grundlagen her

- grundsätzlich nur auf die im jeweiligen Zuständigkeitsbereich liegenden Probleme ausgerichtet sind und ihrer jeweiligen Ziel- und Finanzierungslogik folgen und
- sich schwer tun, mit komplexen Problemlagen, deren Veränderung und mit der Bewältigung von Übergängen umzugehen

Gleichzeitig zeigen Erfahrungen mit unterschiedlichen Instrumente der Beschäftigungsförderung und -unterstützung, dass Unternehmen durchaus bereit sind, in ihrer Produktivität aus den unterschiedlichsten Gründen eingeschränkte Personen zu beschäftigen, wenn zwei Bedingungen erfüllt werden:

- die Unternehmen wollen für die eingeschränkte Leistungsfähigkeit nur eingeschränkte Lohnkosten tragen;
- die Unternehmen wollen nicht die organisatorische Verantwortung für die Kompatibilität von Arbeitswelt und eingeschränkter Leistungsfähigkeit übernehmen.

Im Workshop soll daher der Frage nachgegangen werden

- auf welche Art und Weise die für die jeweilige betroffene Einzelperson optimale Form der Ermöglichung ihrer Teilhabe am Erwerbsleben gefunden werden kann
- wie dazu das Zusammenspiel der unterschiedlichen angesprochenen Sozialschutzsysteme und Gebietskörperschaften aber auch der in diesem Bereich tätigen NRO's und Beschäftigungsprojekte organisiert werden kann
- welche normative Änderungen und welche Neuorganisation der Finanzierungsströme notwendig sind, um betroffenen Menschen eine ihrer Problemlage und der Veränderung dieser Problemlage adäquate Arbeitsmarktintegration zu ermöglichen

Unterlagen gestellt von Dr. Gernot Mitter



Workshop 3, Leitung: Mag.^a Eva Fischlmayr, AMS OÖ

Zielgruppen des dritten Arbeitsmarktes – was heißt hier marktfern?

Was ist der dritte Arbeitsmarkt?

- Erster Arbeitsmarkt: selbstreguliert über Produkte und Dienstleistungen, erbracht von Wirtschaftsbetrieben, öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen
- Zweiter Arbeitsmarkt meint zeitlich befristete, geförderte Beschäftigung von Personen mit Chancen auf einen Arbeitseinsatz in Wirtschaftsbetrieben; Beschäftigungsprojekte mit Transitcharakter
- Dritter oder geschützter Arbeitsmarkt für Personen ohne Chancen auf Beschäftigung am selbst regulierten Markt

Zielgruppen, ihre Leistungsfähigkeit, ihre Marktnähe/-ferne

- Sind Leistungsfähigkeit, Marktnähe/-ferne taugliche Definitionsmerkmale?
Arbeitsmarktnähe/-ferne ist ein sich ändernder Zustand, abhängig von Wirtschaftssituation und individuellen Krisen
- Zielgruppendefinition und Beschäftigungsangebot ohne zusätzliche Stigmatisierung
- Zielgruppendefinitionen, die den Übergang in eine Beschäftigung am sgn. ersten Arbeitsmarkt fördert und nicht hindert

Wo lässt sich ein sgn. dritter Arbeitsmarkt platzieren, der Anschlussfähigkeit der Beschäftigten für den ersten Markt bewahrt?

Unterlagen gestellt von Mag.^a Eva Fischlmayr



Workshop 4, Leitung: Mag. Dieter Daume, IBE

Bedeutung und Wirksamkeit des bestehenden ‚zweiten‘ Arbeitsmarktes – Fiskalanalyse Sozialökonomischer Betriebe in Oberösterreich

Wer heute Anbieter öffentlicher Dienstleistungen ist, muss sich mit dem Leistungsnachweis für diese Leistungen beschäftigen. Diese Nachweise erfolgen meist unter Zuhilfenahme einfacher Kennzahlen, die von den Auftraggebern definiert werden und deren Erfüllung gefordert ist. Für viele Anbieter greifen diese Kennzahlen zu kurz, oder sind für eine spezifische Maßnahme nicht aussagekräftig.

Ziel dieses Studienauftrags war es genauere Informationen zur Maßnahmenwirkung (Maßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes) einerseits zu erfahren und darüber hinaus zu überprüfen ob die Ausgaben der Gesellschaft für diese Maßnahmen wirtschaftlich zu rechtfertigen sind.

Im Rahmen einer Fiskalanalyse wurden die Maßnahmenergebnisse dargestellt und bewertet. Die dargestellten Ergebnisse dokumentieren, dass sich Maßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes im Jahr 2004 unter bestimmten Annahmen auch gerechnet haben.

Fragestellungen zum Workshop:

- Was können Wirkungsanalysen und Fiskalanalysen leisten?
- Sind ökonomische Maßstäbe für stark individualisierte Maßnahmen ein geeignetes Instrument zur Erfolgsmessung?
- Was kann aus den Ergebnissen der Untersuchung abgeleitet werden?
- Welche Erfolge sind in den Maßnahmen sichtbar?
- Welche Defizite werden deutlich?
- Ist eine weitere Differenzierung der Zielgruppen in den Maßnahmen sinnvoll?
- Was kann hinsichtlich der Diskussion um einen dauerhaften dritten Arbeitsmarkt aus Sicht der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung geschlossen werden?

Unterlagen gestellt von Mag. Dieter Daume



Workshop 5, Leitung: Mag.^a Petra Draxl, BMASK, ESF

Best-practice verschiedener europäischer Länder – Diskussion vor dem Hintergrund österreichischer Wirtschafts- und Fördergeberstrukturen, Teil 1

Von Best Practice oder besser gesagt Good-Practice Beispielen von anderen europäischen Ländern in der Arbeitsmarktpolitik zu lernen ist ein wesentlicher Punkt, der immer wieder die europäischen Programme bestimmt. Sich auszutauschen, sich mit europäischen PartnerInnen zu vernetzen, voneinander lernen, andere Systeme kennenzulernen sind Schlagworte, die Sie und ich damit verbinden. Equal war das EU Programm der letzten ESF Förderperiode, das hier einen wesentlichen Schwerpunkt gelegt hat. Die ETZ Programme/Projekte bestimmen die aktuelle ESF Periode.

Was haben wir gelernt, was waren die Good-Practice Modelle, die sich nun in der österreichischen Mainstreaming Politik wiederfinden, und was lässt sich als Innovation auf unserem Hintergrund beschreiben. Dies ist keine leichte Aufgabe, da es manchmal den Anschein hat die Innovationen sind auf der Ebene von Einzelvorhaben geblieben und nicht weitersichtbar. Die Länder, von denen wir gerne lernen sind meistens Großbritannien, Deutschland, Frankreich und der skandinavische Raum, aber auch die Schweiz.

- Aufnahme des Themas der Unterstützung von Einzelunternehmen, prekären UnternehmerInnen, migrantischen Unternehmen, Beispielländer für die österr. AkteurInnen sind hier sich Großbritannien, Deutschland, Frankreich,
- Start der Diskussion von Mikrokrediten, die nun über Progress in ganz Europa ausgebaut werden, die wichtigsten Beispielländer für die österr. AkteurInnen sind hier sicher Großbritannien, Deutschland
- Innovationen auf Projektebene im Bereich der Arbeit mit Personen mit migrantischem Hintergrund
- Innovationen auf Projektebene in der Arbeit mit Jugendlichen, arbeitsmarktfernen Gruppen wie Einführung von Case Management
- Aktivitäten im Bereich der Kompetenzerfassung (informell-formell), Kompetenzprofile etc. Lernen vom Schweizer Modell in Vorarlberg und aus Deutschland in Oberösterreich

Unterlagen gestellt von Mag.^a Petra Draxl



Workshop 5, Leitung: Mag.^a Petra Draxl, BMASK, ESF

Best-practice verschiedener europäischer Länder – Diskussion vor dem Hintergrund österreichischer Wirtschafts- und Fördergeberstrukturen, Teil 2

Parallel sehe ich im Beschäftigungsbereich folgende Innovationen auf Projektebene, die mit Erfahrungen/Übertragung von Best Practice aus Europa zu tun haben:

- die Implementierung/Entwicklung von Produktionsschulen – Modell aus Dänemark, Skandinavien - in inzwischen einigen Bundesländern Österreichs, wenn auch mit unterschiedlichen Ansätzen
- die Entwicklung von Kooperationsansätzen von Sozialökonomischen Betrieben/ Beschäftigungsprojekten im Rahmen von 3b basierend auf Erfahrungen aus den skandinavischen Raum und der Schweiz

Es sind aber punktuelle Erfahrungen, die ich hier beschreibe, die in ihrer Systematik nicht erfasst und diskutiert werden.

Die Notwendigkeit der Entwicklung der österr. Instrumente, gerade im Bereich der Beschäftigung halte ich für gegeben. Es gibt eine Stagnation in diesem Bereich, im Sinne, dass die bestehenden Logiken kaum mehr weiterentwickelt wurden.

Es gibt parallel eine Vielzahl an Themen/Fragstellungen, die aber zu bearbeiten wären. Insbesondere weise ich hier auf die vielfältigen Erfahrungen in Europa mit der spezifischen Arbeit mit Personen mit migrantischem Hintergrund hin, wo ich für Österreich einen Lernbedarf von Good-Practice orte.

Im Workshop soll daher der Frage nachgegangen werden

- Welche Innovationen in welchen Bereichen wären in der Arbeitsmarktpolitik aktuell wichtig?
- Welche Lern- und Austauschforen würden wir benötigen?
- Wie können wir diese Beispiele transparent machen, diskutierbar machen?
- Welche Good-Practice Erfahrungen prägen Sie? Welche sollten aus ihrer Sicht transferiert werden?
- Was verhindert das Lernen von anderen Ländern? Welche Faktoren sind förderlich?
(im Kontext der österr. Fördergeberstrukturen, im Kontext der österr. Situation der Kooperation und Konkurrenz (Wettbewerbssituation) zwischen den Trägern)

Unterlagen gestellt von Mag.^a Petra Draxl



Workshop 6, Leitung: Mag.^a Silvia Kunz, FAB

Denkmodelle eines erweiterten Arbeitsmarktes (Inklusion statt Segregation)

In diesem Workshop soll versucht werden, konkrete Modelle eines integrativen Arbeitsmarktes zu entwerfen. Neben einer/mehreren inhaltlichen Positionierung/en sollte es auch eine Sammlung von Fragestellungen/Diskussionspunkten geben bzw. Ideen zu nächsten Umsetzungsschritten festgeschrieben sein. Auf Basis der vormittäglichen Referate sollte die Diskussion Klarheit und Positionierung schaffen.

Wesentliche Inhalte:

- Welche Betriebsformen / Kooperationsformen mit Unternehmen sind denkbar?
- Welche Arbeitsbereiche könnten bedient werden?
- Entlohnungs- und Versicherungsfragen
- Mögliche Startideen
- Zielgruppen
- Inhaltliche Ausgestaltung – Zielsetzungen des integrativen Arbeitsmarktes

Unterlagen gestellt von Mag.^a Silvia Kunz



Forumtheaterprojekt im Auftrag des FAB Leitung: Matthias Thonhauser „Beschäftigung – arbeits – los“

In diesem Projekt wurde vom Forumtheater Linz und Personen, die in Sozialökonomischen Betrieben des FAB Linz beschäftigt sind, ein Forumtheater erarbeitet. Es soll die Lebenssituation und Konflikte von Menschen thematisieren, die aus verschiedenen Gründen aus dem 1. Arbeitsmarkt herausfallen. Sie werden als schwer vermittelbar eingestuft und durchlaufen verschiedene Maßnahmen, ohne dass sich eine qualitative Veränderung ihrer Situation abzeichnen würde. Wie ein integrativer Arbeitsmarkt funktionieren könnte, wird damit zu einer wichtigen Frage. Sie wird durch die allgemeine sozialpolitische und ökonomische Situation nun dringlicher.

Ein Ziel der vorgetragenen Theaterszene ist, Erfahrungen von Betroffenen sichtbar zu machen und einen inhaltlichen Diskussionsimpuls zu geben. Die Aufführung kann ein Forum bieten bei dem Betroffene selbst zu Wort kommen, sich Verantwortliche der Sozialpolitik mit deren Situation auseinandersetzen und in dem praktische Handlungsideen für eine verbesserte Integration der Betroffenen am Arbeitsmarkt entwickelt werden können.

Was ist Forumtheater?

Forumtheater ist eine Form des interaktiven Theaters mit pädagogisch-politischem Ansatz und eröffnet Menschen Spielräume, für ihre Probleme und sozialen Konflikte gemeinsam Handlungsalternativen und Lösungen zu entwickeln und zu erproben. Dabei wird die Grenze zwischen Bühne und Publikum aufgehoben.

Ablauf einer Forumtheateraufführung

In einer ersten Phase wird von den SchauspielerInnen eine Szene gespielt. Sie wird aus konkret erlebten Konfliktsituationen entwickelt.

Die Grundszene, die das Publikum sieht, geht provokant schlecht aus. Nachdem die Szene ein erstes Mal gespielt wurde, folgt eine kurze Beratungsphase. Die/der SpielleiterIn fragt die ZuschauerInnen, was sie an Stelle jener Rollen, für die die Situation schlecht ausgeht anders machen würden. Ideen und Lösungsvorschläge werden gesammelt. Wo kann man anders handeln? Wie könnte die Geschichte anders ausgehen?

In der dritten Phase – der sogenannten Eingreifphase – wird die Grundszene wiederholt. Das Publikum ist nun eingeladen, sich aktiv einzubringen, in „Einstiegen“ selbst zu SchauspielerInnen zu werden und der Geschichte einen neuen Verlauf zu geben. Wer eine Handlungsidee erproben möchte, ruft „Stop!“. Er/sie kann nun in die Rollen schlüpfen, die in dem dargestellten Konflikt ohnmächtig, ratlos oder unterdrückt erscheinen. Die ZuseherInnen können alternative Handlungsweisen erproben.

Mittels des Spiels werden Konfliktsituationen erforscht und ein neuer Umgang mit ihnen erlernt. Eine bunte Palette an wirksamen Handlungsmöglichkeiten und Lösungen entsteht, bzw. kann aus den gezeigten Vorschlägen entwickelt werden.

Leitung: **Matthias Thonhauser**
Theaterpädagoge, Gestaltpädagoge, Theologe
www.arge-forumtheater.at

Unterlagen gestellt von Matthias Thonhauser



TeilnehmerInnenliste Stand 27. Oktober 2009

ABF Arbeits-initiative
AK Bildungszentrum Jägersmayrhof
AK OÖ
AK OÖ
AK OÖ
AK OÖ
AK-Salzburg
ALOM
ALOM
AME Grünkirchen
AME LGS NÖ
AME LGS OÖ
AME LGS VBG.
AME LGS Wien
AME LGS Wien
AME Wels
AME Wien
AME Wien Landesgeschäftsstelle
Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung
Arbeit hat Zukunft
Arbeitskammer OÖ
Arbeitsassistenz Linz- promento eH
Arbeitsassistenz Linz- promento eH
Arbeitsloseninitiative B7
Arbeitsmarktservice LGS Wien
ARTECHA Werkstatten GmbH
BAN Sozialökonomische BetriebsgmbH
Bandgesellschaft österr Hilfswerk
f Menschen mit besonderen Bedürfnissen
Bandgesellschaft österr Hilfswerk
f Menschen mit besonderen Bedürfnissen
BBEZ Gruppe
BBEZ Gruppe
BBEZ KEHA GmbH
BBEZ KEHA GmbH
BBEZ Gruppe
BBEZ Gruppe
BBEZ Österreich
BBEZ KEHA GmbH
BBEZ KEHA GmbH
BBEZ KEHA GmbH
BLV Bundesdachverband für Soziale Unternehmen
Beratungszentrum f. MigrantInnen
Beratungszentrum f. MigrantInnen
Besirkshauptmannschaft Kirchdorf
BF1
BF1
BF1

Enrika Mathis
Erwin Kaiser, diplombé
Mag.a Dagmar Andree
Dr. Fritz Bauer
Mag. Kurt Dillner
Dr. Str. Franz Miltner
Alfred Hirschbichler
Bernhard Eszenhofer
Mag. Willi Hackl
Franz-Heinrich Forster
Dr. Friedrich Streicher
Birgit Gerstorfer
Anton Strini
Hofrat Claudia Puster
Dr.in Ingeborg Friebe
Othmar Kruml
Gerhard Rosol
Martin Kainz
Mag.a Isabella Scheiffinger
Karl Wurz
Dr.in Michaela Petz
Oskar Vitan
Christian Ekmsteiner
Helmuth Bayer
Mag.a Susanne Heller
Werner Gableitner
Mag. Christian Wolf
Mag.a Doris Winkler

Peter Raffetseder

Mag. Mark Heckmann
Markus Stadler
Mag. Roman Pöschl
Dr.in Ernestine Strel
Gerhard Hagn
Mag. Herdt Feiler
Hermann Theußl
Mag. Andreas Schöck
Konrad Mayer
Mag.a Elisabeth Schützberger
Mag.a Judith Pflürringer
Boris Pasalic
Mag.a Dunja Bogdanovic-Govedarica
Ernst Untschummer
Dr. Christoph Jungwirth
Johann Heindl-Schwaighofer
Rita Frausohuber



TeilnehmerInnenliste Stand 27. Oktober 2009

Bildungszentrum Salzburgmergut	Stefan Ester
Bundesamt für Soziales und Behindertenservices	Dr. Günther Schuster
Bundesarbeiterkammer Wien	Dr. Gernot Mitter
Bundesarbeiterkammer Wien	Josef Wallner
Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz	Mag.a Petra Drazl
Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz	Mag. Roland Weinert, MA 9
Christliches Sozialwerk Theresienstadt	Elisabeth Hüllbauer
Coastpoint Soziale Betriebe GmbH	Mag.ª Sabrina Scunaci
Druckzeug	Fabian Gussweiler
EUTPUG	Dr. Josef Stern
EAB	Petra Percht
EAB	Beatrix Soder
EAB	Martina Ender
EAB	Mag. Friedrich Fehlinger
EAB	Mag.a Barbara Krankl
EAB	Kurt Lins
EAB	Isabell Koller
EAB	Peter Oberleitner
EAB	Mag.a Evelyn Reupelbauer
EAB	Sabine Hofner
EAB	Mag.a Isckle Schuster
EAB	Mag.a Claudia Schuch
EAB	Mag.a Claudia Spitznagel
EAB	Mag.a Regina Unterkoller
EAB	Mag. Heinz Pascher
EAB	Eva Starnac-Schaller
EAB	Mag. Johann Weiser
EAB Pro.Work	Mag.a Maria Egger
EAB Pro.Work	Mag. Karl Seiser
EAB Pro.Work	Harald Bjelik
EAB Pro.Work	Gerhard Krumsteiner
EAB Pro.Work	Mag. (FH) Johann Anglsteiner
EAB Pro.Work	Ernst Pascher
EAB Pro.Work	Maria Pittlinger
EAB Pro.Work	Eva Geigg
EAB Pro.Work	Mag.a Margit König
EAB Pro.Work	Franz Kreutzinger
EAB Pro.Work	Margit Liftenegger
EAB Pro.Work	MMag. Julia Panholzer
EAB Pro.Work	Mag.a Sandra Raninger
EAB Pro.Work	Ulrike Reisenberger
EAB Pro.Work	Mag. Gerhard Schimast
EAB Pro.Work	Peter Stockhammer
EAB Pro.Work	Mag.a Elke Überwimmer
EAB Pro.Work	Leopold Zeitlhofer
EAB Pro.Work	Karl Gallird
EAB proba	Sabine Böck-Kaplan
EAB proba	Eva Brunnhuber



TeilnehmerInnenliste Stand 27. Oktober 2009

EAB proba	Mag. (FH) Robert Hackl
EAB proba	Natascha Puyrischner-Liebl
EAB Hena	Robert Bauer
EAB Hena	Ing. Josef Brucknüttler
EAB Hena	Augustine Grammerstötter
EAB Hena	Mag. (FH) Karl Höslinger
EAB Hena	Heidi-Maria Mahler
EAB Hena	Herbert Ranftl
EAB Hena	Heike Schettler
EAB Hena	Bettina Reichhoidl
Facwerk OEHTB	Johann Schütz
Frauen beraten Frauen	Mag.^a Katja Russ
Frauenberatungstelle Birnau	Renate Hofbauer
Frauenberatungstelle Birnau	Ingrid Fritz
Frauenstiftung Soysr	Mag.^a Klaudia Bertscher
Gemeinnütziger Verein ISSRA	Thomas Jascha
Geschäfts Wacknitz St. Pölten GmbH	Ingrid Gschelbauer
GW3 Produktion Handels Service GmbH	Mag. Dr. Andreas Hofner
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger	Referatsleiter Stv. Walter Sulzbacher
Ho-Rock	Heinrot Dösl
Ho-Rock	Barbara Mardlhuber-Jäger
ISGS Kapfenberg	Birgit Wurzwilner
IST Wien Laube GmbH	Dr. Heinz Kartusch-Hohlmann
Joh -trautafar Gemeinn. Arbeits-kraftförderungs-ges.m.b.H	Mag. Thomas Hihl
Joker Hof Tullet / Hof Taufkirchen	DBA Stefanie Eibelhuber
Joker Hof Tullet / Hof Taufkirchen	DBA Barbara Sandler
Koordinationsstelle AMS BSV PSW	Ingrid Hofer
Koordinationsstelle AMS BSV PSW	Susanne Gebels
Landschaftspflege Sitzendorf	Monika Liebenauer, DBA
Landschaftspflege Sitzendorf	Peter Heiss-Eichinger, DBA
Lebenshilfe Wien	Mag.^a Maria Pfaffenbichler
LEO GmbH	Peter Protschkofer
Lichtenegger	Jürgen Lichtenegger
Lichtenegger	Susanne Holzer
Miteinander GmbH - Verein für behinderte Menschen	Mag.^a (FH) Michaela Meindlhammer
Miteinander GmbH - Verein für behinderte Menschen	Marianne Hornbacher
Miteinander GmbH - Verein für behinderte Menschen	Gerda Hetsmann
Miteinander GmbH - Verein für behinderte Menschen	Evelyn Lehner
Miteinander GmbH - Verein für behinderte Menschen	Elena Szep
Miteinander GmbH - Verein für behinderte Menschen	Cindy Leys
Miteinander GmbH - Verein für behinderte Menschen	Mag.^a Barbara Sakelner
NEUSTART Linz-Soysr	DBA Alfred Koblberger, MA 8
ÖGB - Landesorganisation Oberösterreich	Mag. Josef Wall-Strauser
Pins Institut	Florian Wedl
pre mensa	Friederike Reithmeier-Elmer
pre mensa	Mag Markus Sautner
pre mensa	Rosa Singer
pre mensa steiermark GmbH	DBA Andrea Zeitlinger



TeilnehmerInnenliste Stand 27. Oktober 2009

pro mensa Wien	Dr. Rudolf P. Wagner
Prospect Unternehmensberatung GmbH	Mag.a Traude Haussegger
Quasmat	Thomas Ullmann
Regionalmanagement OÖ GmbH	Christian Mayer
rGwandl - Verein Sefa	Mag.a Silvia Konec, DSA
Soziale Initiative Gemeinnützige GmbH	Gregor Bayer
Soziales Personalcoaching Salzburg	Silvia Lechner
Stadtgemeinde Linz	Mag.a Claudia Hahn
T&O & MediaCircle	Thomas Kemperling
Teamwerk Holz- und Kunst-stoffverarbeitung GmbH	Johann Druckenochner
Transjob - Verein für Wirtschafts- und Beschäftigungsinitiativen	GF Werner Fiedl
Unbla	Mag.ª Denis Stürz
Unbla	Mag.ª Susanne Leitner-Pöschl
Verein LOK	Mag.a Andreja Kurner
Verein miteinander	Mag. Michael Tanler
Verein miteinander	Mag. Manfred Glaser
Verein Soziale Dienste	Mag. DSA Christian Tuma
Verein Sozialplatform Oberösterreich	Mag.ª Elke Weißböck
Verein Vehikel	Margarete Horner
Verein Seema	Christine Richter
Verein Seema	Mag. Josef Pörmayr
VIQ	Mag.ª Ulrike Bernauer-Hörner
VIQ	III Edeltrud Mithlecker
Volkshilfe Baur GmbH	Mag. Martin Zwirker
Volkshilfe OÖ	Mag.a Christina Dardl
Volkshilfe OÖ	Mag.a Verena Pirker
Volkshilfe OÖ	Carmy Gumpenberger
Volkshilfe Ried	Josef Stallinger
VSG Verein f. Sozialprävention und Gemeinwesenarbeit	Dr.in Mag.ª Susanna Rothmayer
Waff Wt. Arbeitnehmenden Förderungskreis	Mag. Fritz Meißl
workstart	Alexandra Nicklas
Wien Werk - Integrative Betriebe und AusbildungsghH	DSB Hanna Hollergrawandtner
Wien Werk - Integrative Betriebe und AusbildungsghH	MMag. Manfred Hoffmann
Wien Werk - Integrative Betriebe und AusbildungsghH	Mag. Klaus-Dieter Moscher
Wien Werk - Integrative Betriebe und AusbildungsghH	Mag. Wolfgang Sperl
Wiener Sozialdienste	Ingo Meier-Weißinger
Zentrum für soziale Innovation	Regina Brandstätter
Zentrum für soziale Innovation	Brigitte Voglhafer, MAS MBA



TeilnehmerInnenliste Stand 27. Oktober 2009

Fachvorträge/Politisches Statement

Bundesministerium
Diakonie Österreich, Armutskonferenz
Universität Salzburg
IBE
FAB

Rudolf Hundstorfer
Martin Schenk
EDr. Nikolaus Dimmel
Mag. Dieter Deunne
Mag.a Sibilie Kunz

Workshops

Bundesarbeitskammer
AMS OÖ
IAB
EMANE, ESF

Dr. Gernot Mitter
Mag.a Eva Fischlmayr
Mag. Christian Pesendorfer
Mag.a Petra Drazl

Podiumsdiskussion

Land OÖ
Universität Wien
WKO
AMS
FAB

Sozialminister Josef Ackel
Prof. Dr. Eusebio Tsinis
Mag.a Maria Kunz
Dr. Herbert Hochinger
Dir. Wolfgang Gruber

OÖN Wirtschaftsredaktion

Mag.a Ulrike Eubauch



Feedbackbogen

**Sehr geehrte Tagungsteilnehmerin,
Sehr geehrter Tagungsteilnehmer,**

wir würden uns freuen, wenn Sie uns Ihre Rückmeldung zur Tagung geben. Ihr Feedback ist uns für die weitere Auswertung des Symposiums und die Planung ähnlicher Veranstaltungen wichtig.

Bitte werfen Sie den ausgefüllten Feedbackbogen in die vorgesehene Box beim Infopoint.

Wir danken Ihnen für Ihre Teilnahme!

Falls Sie uns nicht sofort ein Feedback geben können, würden wir uns freuen, wenn Sie uns Ihre Meinung per Mail an iam@fab.at senden würden.



Räumlichkeiten

Seminarzentrum K1

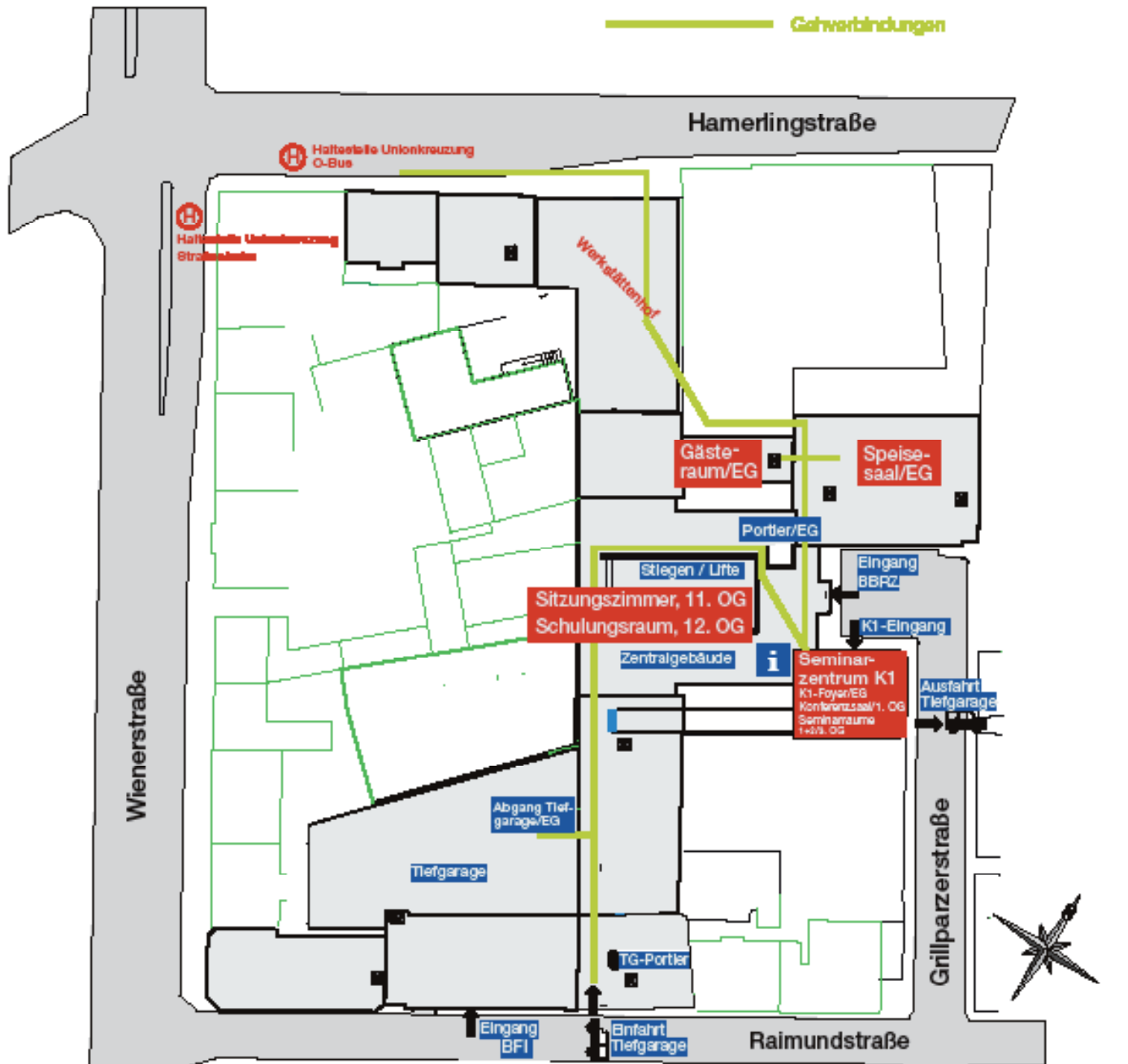
Foyer, Erdgeschoß:	Tagesverpflegung, Toiletten
Konferenzsaal, 1. Stock:	Hauptschauplatz: Fachvorträge, Podiumsdiskussion, Forumtheater
Seminarräume, 3. Stock:	Workshops 2 und 3

Zentralgebäude

Foyer, Erdgeschoß:	Eintragung in Workshop-Listen, Sammelpunkt für Workshops nach dem Mittagessen am 29. Oktober
Sitzungszimmer, 11. Stock:	Workshop 4
Schulungsraum, Dachgeschoß:	Workshop 6
Gästeraum, Erdgeschoß:	Workshop 1 und 5
Speisesaal, Erdgeschoß:	Abendessen



Gebäudeplan



Donnerstag, 29.10.2009

- 10:00-11:30 Uhr Fachvorträge, K1-Konferenzsaal/1. OG
- 11:30-11:45 Uhr Pause, K1-Foyer/EG
- 11:45-13:15 Uhr Fachvorträge, K1-Konferenzsaal/1. OG
- 13:15-14:00 Uhr Mittagsbuffet, K1-Foyer/EG
- 14:00-16:45 Uhr Workshops
 - Workshop 1: Gäste-raum/EG (Nicolas Dreier, Wirtschaftsorientierung/Gesellschaftsorientierung)
 - Workshop 2: K1-Seminarraum 1/3. OG (Svenja Müller, Systemische Zusammenhänge der Akteure)
 - Workshop 3: K1-Seminarraum 2/3. OG (Svenja Müller, Zielgruppen eines 3. Arbeitsmarktes)
 - Workshop 4: Sitzungszimmer/11. OG (Svenja Müller, Bedeutung des bestehenden 2. Arbeitsmarktes)
 - Workshop 5: Gäste-raum/EG (Pia Drosch, Best-practice)
 - Workshop 6: Schulungsraum/12. OG (Svenja Müller, Designmodelle eines erweiterten Arbeitsmarktes)
- 17:00-19:00 Uhr Forumtheater "Beschäftigung - arbeits - los", K1-Konferenzsaal/1. OG
- ab 19:00 Uhr Italienisches Buffet, Speisesaal/EG

Freitag, 30.10.2009

- 09:00-10:30 Uhr Reflexion und Präsentation, K1-Konferenzsaal/1. OG
- 10:30-11:15 Uhr Pause, K1-Foyer/EG
- 11:15-12:30 Uhr Podiumsdiskussion, K1-Konferenzsaal/1. OG
- ab 12:30 Uhr Mittagsbuffet, K1-Foyer



„Beschäftigung mit Arbeit“

Integrativer Arbeitsmarkt - Lebens- und Teilhabechancen für alle?

RUND UM DIE VERANSTALTUNG UND DEN TAGUNGSORT LINZ

Kulturelles / Linz 09

Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und Projekten präsentiert sich Linz heuer als europäische Kulturhauptstadt 2009. Die meisten Events sind im Bereich der Innenstadt konzentriert. Genauere Auskunft zum Programm gibt der „Neuner“, die Linzer Programm-Zeitschrift. Die neueste Ausgabe des Magazins liegt beim Portier im Erdgeschoß und bei unserem Infopoint für alle Kulturinteressierte zur freien Entnahme auf.

Besonderes Interesse beim Publikum fand der „Höhenrausch“, eine ungewöhnliche Wanderung über den Dächern von Linz. In unmittelbarer Nähe der Linzer Haupteinkaufs- und Eventmeile, der Landstraße, beim Kulturzentrum Ursulinenhof; Zugang über das OK (Offene Kulturhaus) bzw. Moviemento-Kino.

Aufgrund der Tatsache, dass die gesamte Linzer Innenstadt eine gebührenpflichtige Kurzparkzone ist und das K1 als Tagungsort relativ zentrumsnahe liegt, ist für Gäste ein Stadtbummel mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu empfehlen. Mit Straßenbahn oder Bus ist das Zentrum in ca. sieben Minuten zu erreichen (Wartezeiten bei der Straßenbahn bis 19:00 Uhr maximal fünf Minuten). Die Straßenbahnlinien werden auch über Nacht geführt.

Anbindung / öffentliche Verkehrsmittel

In Richtung Zentrum fahren vom Tagungsort auf der Wienerstraße die Straßenbahnlinien 1 und 2 (in ca. fünfminütigem Takt bis 19:00 Uhr) in Richtung Zentrum. Günstigste Tarifvariante mit „Mini-Ticket“ zu € 0,80 vier Stationen Richtung Zentrum (letzte Ausstiegsstelle Mozartkreuzung).

In der Hamerlingstraße (kürzester Zugang durch den Werkstättenhof von FAB Pro.Work) fahren die OBuslinien 41 und 43 in rund achtminütigem Takt in Richtung Zentrum (Endstation Hessenplatz).

Linz mit dem Privat-PKW

Über die Wienerstraße rund fünf Minuten in Zentrumsnähe (Landstraße). Im Bereich des Stadtkerns sind die Landstraße und ihre Zubringergassen als Fußgängerzone geführt und daher für private Fahrzeuge gesperrt.

Der gesamte Zentrumsbereich von Linz ist kostenpflichtige Kurzparkzone (€ 0,50 pro Stunde; maximale Parkdauer 90 oder 180 Min.). In Parkhäusern kostet die halbe Stunde zwischen € 0,90 am Pfarrplatz bis max. € 1,30 am Domplatz, eineinhalb Stunden kommen auf € 2,70 bis € 3,90).

